

Das Denkmal zeichnet sich sowohl durch Entwurf wie Durchbildung in anmutigen Barockformen aus. Im Chor der Kirche.

Denkmal des Christian Kopp, † 1750.

Sandstein, 85:185 cm messend.

Ein agnus dei auf einem Sarkophag. Doppelschilder für die Inschriften, die sich auf den Fleischherrn Christian Kopp (geb. 1. Aug. 1678, † 1. Okt. 1750) und Elisabeth Koppin (geb. 1689, † 9. Aug. 1752) beziehen.

An der Nordmauer der Kirche.

Denkmal des Christoph Fiedler, † 1769.

Sandstein, 120 cm breit, 290 cm hoch.

Zwei Schilde in einem Rahmen von Palm- und Lorbeerzweigen auf einem schon dem Empire sich nähernden Aufbau. Darüber eine breite Urne mit Blumengehängen. Bez.:

Dieses Denkmal | kindlicher Liebe | hat | der verehrungswürdigen Asche | sowohl Hrn. Hrn. Christoph Fiedlers | weyland fürnehmen Kauf- u. Handelsmanns | alhier zu Oschatz welcher von 1712 | bis den 3. Dez. 1769 in der Welt | gewallfahrtet und demnach 57 | Jahre | 2 Monate und 3 Tage | ein Erdenpilgrim gewesen | ist, | als auch | dessen Ehegattin | Frn. Frn. Johannen | Magdalenen Fiedlerin | geb. Nufsbaumin | welche den großen Schauplatz der Welt | den 3. Sept. 1710 betreten und | denselben den 5. Juli 1781 | wieder verlassen hat, nachdem | die Wohlseelige ihre Lebenszeit | auf 70 Jahr 10 Monat | und 2 Tage gebracht. | Hat | aufrichten lassen | E. Friedrich Fiedler | Kauf- und Handelsherr in Kopenhagen.

Das künstlerisch geschickt behandelte, wohl nach 1781 entstandene Werk steht innen an der Südmauer der Kirche.

Aus der Gottesackerkirche haben sich eine Anzahl kleine Epitaphien von Holz erhalten, mehrere mit bunten Malereien. Sie stammen aus den Jahren 1750—1782 und wurden 1892 bei der Renovation entfernt. Jetzt in der Sammlung des Vereins für Orts- und Volkskunde zu Oschatz.

Die Stadt und Stadtbefestigung.

Die ältere Stadtgeschichte ist aus Mangel genügender Vorarbeiten noch sehr unklar. Das was Hoffmann über die ursprüngliche Lage der ältesten Burg im Südosten der Stadt sagt, ist von geringer Ueberzeugungskraft. Ich habe dort auch nichts gefunden, das seine Annahme bestätige.

Der Stadtplan (Fig. 258) spricht dafür, daß die Kirche und die sie umgebenden, freilich in ihrem jetzigen Bestande sämtlich neueren Häuser die ältesten Teile der Stadt bilden. Die schweren Tonnengewölbe in dem Siegelhause der Tuchmacher könnten vielleicht ein höheres Alter haben. Die hohe Lage und die ringartige Geschlossenheit dieses Stadtteiles lassen vermuten, daß er einst befestigt war. Der nördlich sich vorliegende Altmarkt und die im 13. Jahrhundert erfolgte Gründung des Franziskanerklosters weisen zunächst an eine Ausdehnung der Stadt nach Nordwesten, der sich erst später der Anbau nach Osten und endlich die nie stark besiedelten Gebiete im Süden angeschlossen haben. Dort, in den beiden Webergassen, dürften die Tuchmacher sich festgesetzt haben, die schon von Markgraf Friedrich dem Ernsthaften (also vor 1349) eine 1391 bestätigte Ordnung erhielten.